Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. Harrisburg, Pa., Donnerstag, April 1, 1875. Nro. 36.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Landeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:
Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00
Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen..........$2.50
Auditor's-Anzeigen.......... 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen..........1.50
Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.
Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w..........50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten der Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. — Philipp Litzmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Danville. — Michael Rosenstein.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Harmony. — Wm. F. Wild.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall.
Lawrenceville. { Georg Villsack. / John Mayer.
Lock Haven. — Conrad Oberheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport, Dravosburg, Coal Valley und Umgegend. — Adam Schütz.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West-Philadelphia. — Steph. Hartmaier.
Punxatawney — Heinrich Fackiner.
Reading. — Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg — H. Tolley.
Sharpsburg. — Baptist Sendelbeck.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. — Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg. — S. G. Kuntz.
Williamsport — Georg Wolff.
York. — Friedrich A. Stieg.
Zelienople. — Edwin Zehner.
Ohio:
Bucyrus. — John Mayer.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — Philipp Neff.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.
Indiana:
Fort Wayne. — Peter Hohnhaus, Gen. Agt
Maryland.
Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City. — J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace. — J. Lamm.

Job arbeiten schön und billig in dieser Druckerei.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth, Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe
„Allemannia" „Pommerania" (neu)
„Bavaria" „Rhenania" (neu)
„Borussia" „Saxonia"
„Cimbria" „Silesia"
„Franconia" (neu) „Suevia" (neu)
„Frisia" „Teutonia"
„Germania" „Thuringia"
„Hammonia" „Vandalia"
„Holsatia" „Westphalia".
„Lotharingia" (neu)
Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise in Gold:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $100 / Unterer Salon - - $60
Von Hamburg oder Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - $72
Passage Preise in Papier:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
Zwischendeck - - - - - - - $24.00
Von Hamburg oder Havre:
Zwischendeck - - - - - - - $24.00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an:
Ph. C. Nauninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem
Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen PacketfahrtActien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine &c. überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas
No. 61 Broadway,
New-York, (Nov. 2. 1871.) Januar 28, 1875.

Pennsylvania Eisenbahn. — Züge verlassen das Central-Depot in Lankaster wie folgt:

Nach Westen.

Pacific Expreßzug*	2.45	Morgens
York Accommodationszug	7.50	„
Postzug No. 1, über Mt. Joy	11.20	„
Postzug No. 2, über Columbia	11.20	„
Schnellzug	3.25	Nachmitt.
Harrisburg Accommodationszug	6.10	„
Lankaster Zug	7.35	„
Pittsburg Expreßzug	8.55	„
Cincinnati Expreßzug*	10.45	„
Columbia Accommodationszug	3.40	

Nach Osten.

Atlantic Expreß	12.40	Morgens
Philadelphia Expreßzug	3.55	„
York Accommodationszug	7.10	„
Harrisburg Expreßzug	7.20	„
Lancaster Zug	9.28	„
Dillerville Accommodationszug	9.28	„
Pacific Expreßzug*	1.10	Nachmitt.
Columbia Accommodationszug	1.45	„
Elmira Expreßzug	3.15	„
Harrisburg Accommodationszug	6.20	„

* Tägliche Züge.

Friedrich Maulick's Bierbrauerei, Marietta, Pa.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er wieder das Bierbrauergeschäft begonnen hat und ein gutes, gesundes und kerniges Bier liefern wird. Die Brauerei ist mit den neuesten Verbesserungen versehen. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. Um geneigten Zuspruch bittet
Friedrich Maulick,
Marietta, Pa., Januar 8, 1874—13.

Teutonia Bau- und Spar-Verein, No. 5.
Dieser Verein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale der Gebrüder König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Fr. Wm. Liesmann, Präsident.
Conrad Miller, Sekretär.
Harrisburg, Oktober 15, 1874—13.

Louis Michel's Hotel,
No. 210 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit.
Juli 3, '74—13.

„Germania" Kranken Unterstützungs-Gesellschaft von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.
Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.
Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Riefeck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Junk, Joseph Dobacher,
John Fröhlich.
☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen. — Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

E. Seltman,

No. 811 Callowhill Straße, oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen, Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Schwindsucht geheilt.
An den Herausgeber der „Staats-Zeitung."
Geehrter Freund: — Wollen Sie so gefällig sein und Ihre Leser wissen lassen, daß ich eine possitive
Kur für Schwindsucht
und alle Unregelmäßigkeiten des Halses und der Lungen habe, und daß ich es in meiner Praxis gebraucht, Hunderte von Fälle kurirt habe und
$100.00
geben will für einen Fall in dem es nicht Vortheil bringt. Mein Glaube ist wirklich so stark, daß ich an irgend einen Leidenden ein Muster, frei, senden will, wenn er an mich adressir.
Zeigen Sie gefälligst diesen Brief Jedermann, von dem Sie wissen, daß er an dieser Krankheit leidet, und verbinden Sie
Ihren treuen
Dr. T. F. Burt,
69 William Str., New-York.
März 11, 1875—6Mt.

Die einzige zuverlässige Geschenk-Verloosung im Lande!
$60,000
in werthvollen Geschenken!
werden verlooset in
L. D. Sine's
172. regelmäßiger monatlicher
Geschenk-Verloosung!
Ziehung am Montag, den 3. Mai, 1875.
Zwei große Hauptgewinne von
$5,000 jeder in Baargeld!
Zwei Gewinne von $1000 } Jeder
Fünf Gewinne von $500 } in
Zehn Gewinne von $100 } Baar-Geld
Ein Pferd und Buggy, mit silberbeschlagenem Geschirr, werth $600. — Ein schönes Rosewood Piano, werth $550. — Zehn Familien-Nähmaschinen, werth $100 jede!
Drei goldene Uhren nebst Ketten, werth $300 jede. Drei goldene amerikanische doppelhäusige Uhren, werth $125 jede. Zehn goldene Damen-Uhren, werth $100 jede.
800 Goldene und silberne doppelgehäusige Anker-Uhren, (in's Gesammt) werth von $20 bis $300 jede.
Goldene Damen- und Herren-Ketten; Westen-Ketten von Münz-Silber; solide und doppelt-plattirte Silberwaaren: Bijouterie u. s. w.
Gesammtzahl der Geschenke 6,500.
Loose limitirt auf ...... 60,000.
Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden.
Einzelne Loose $1.00; sechs Loose $5; zwölf Loose, $10; fünfundzwanzig Loose, $20.
Circulare, welche eine vollständige Liste der Gewinne, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.
Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine, Box 432.
Office: Cincinnati, O.
Excelsior Building, Ecke Race & Longworthstr.
März 25, 1875.—(Okt 8, '74-13.)

F. A. Boehmer, Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturer
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1873.—13.

Germania Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York
Office: No. 175 Broadway.
Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1874, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:

Baar-Capital, ...	$500,000.00.
Reservirt für Wieder-Versicherung,	562,196.70
Reservirt für Verluste,	77,592.72
Baarer Ueberschuß,	398,750.19
	$1,538,539.61

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$46,664.80
Bonds und Mortgages, erste Ansprüche auf liegendes Eigenthum im Werth von $1,593,700,	666,130.28
Ver. St. Bonds, angegebener Werth,	576,850.00
Staat und City Bands,	53,241.00
Bank-Stock,	7,000.00
Anleihen gesichert durch Collaterals (angegebener Werth, $38,475),	29,500.00
Grundeigenthum,	41,245.95
Zuwachs an Interessen, Jan. 1, 1875,	16,750.84
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	97,582.16
Uncollektirte Prämien auf Policies,	3,574.58
	$1,538,539.61

Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Päsident.
Hugo Schumann, Sekrtär.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
Lokal-Agenten:
F. Wm. Liesmann, für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer, für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker, für Lankaster und Umgegend.
☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.
Fr. Wm. Liesmann,
112 Mary Alley, nahe der Front Straße,
Harrisburg, Pa.
Februar 22, 1875.—13.

Karl Specht, Weiß- & Lager-Bier Brauerei,
4te Straße & Snyder Avenue
Philadelphia, Pa.,
empfiehlt sich auf's Beste seinen Freunden, sowie dem geehrten Publikum überhaupt.
Depot: No. 1139 Süd 8. Straße.
Saloon: No. 2014 Süd 5. Straße.
Philadelphia. Mai 21, 1874—13.

Vincenz Orsinger's „Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—13.

Georg Biester's Hotel & Restauration.
No. 421 Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete hat seine Wirthschaft neu und elegant einrichten lassen. Er wird sich Bemühen, stets die besten Malzgetränke, sowie seinen Weinen, Liquören aller Art, auf Hand zu halten. Auch ist mit dem Hotel eine hübsche Restauration verbunden, woselbst frische Austern in every Style, Hühner, Wildpret, kalte Speisen und anderen Delikatessen zu haben sind. Für aufmerksame und reelle Bedienung wird garantirt. Um geneigten Zuspruch bittet

Georg Biester,
No. 421 Walnut Straße,
Harrisburg, Oktober 22, 1874—6Mt.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar22, 1874—13.

Jung's Hotel,
gegenüber dem Pennsylvania & Northern Central-Eisenbahn-Depot,
Harrisburg, Pa.
Gottlieb Jung, Eigenthümer.
Fremde und Reisende finden stets die beste Bewirthung. ☞ Vorzügliche Speisen und Getränke zu jeder Zeit vorräthig.
Harrisburg, März 6, 1873—tf.

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut Str
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

Poesie.

Heimweh!

Von Ida Strehlon.

Was ist's doch für ein mächtig Band,
Daß Geist und Herz in stetem Sehnen
Hinzieht nach uns'rem Vaterland,
Und uns erpreßt oft heiße Thränen?
Was ist es? das uns so bewegt,
Und unser Sein so tief erregt?

Was ist es, wenn in frohem Kreise
Uns plötzlich flieht die Heiterkeit?
Wenn dann ein Seufzer still und leise
Hinfliegt zu der verfloss'nen Zeit,
Wenn sich dann legt die Hand auf's Herz,
Als wollt sie heilen dort den Schmerz?

Kennst du das Wort, Heimweh, genannt?
Es scheint so leicht es auszusprechen,
Wer's wirklich kennt, der hält nicht Stand,
Dem will dabei das Herz fast brechen.
Der hat das theure Heimathland
Und seinen Werth erst jetzt erkannt.

Und wenn das Land, das uns geboren,
Mit Sorg' und Kummer überhäuft,
Wenn wir das Liebste dort verloren
Und Alles uns zu drohen däucht.
So ist doch immer Herz und Sinn
Gewandt dem theuren Lande hin.

Auch wenn das Land in dem wir leben,
Reichthum und Schätze uns gewährt,
Uns Alles gibt, wonach wir streben
Und wir im ihm sind hochgeehrt.
Zum Vaterland bleibt Lieb' und Treu'
In uns'rem Herzen ewig neu.

Zum Vaterland flieht noch ein Geist,
Wenn uns schon naht die letzte Stunde,
Durchstreift dann noch vergangne Zeit,
Und flammend klingt's von uns'rem Munde:
Leb' wohl, leb' wohl, mein Vaterland,
Dein war ich ganz mit Herz und Hand.

Frühlingsglaube.

Und schau' ich Gottes Welt im Frühlingslicht,
Wenn junges Grün erglänzt auf allen Triften,
Wenn Blüthenschnee aus dürren Aesten bricht,
Und Lustgesang ertönt aus blauen Lüften,
Dann hoff' ich wieder und noch glaub' ich nicht
An die Erfüllung schon der letzten Schriften,
Wo krachend unsere sündenmorsche Welt
In Flammen des Gerichts zusammenfällt.

Dann säuselts wie ein himmlisches Erbarmen
Mich tröstlich an im lauen Frühlingswind:
Dann lächelt, wie gewiegt in Mutterarmen
Die Erde mir, ein neugebornes Kind;
Ich seh' den alten Feigenbaum erwarmen
Im Sonnenschein, den gnädig und gelind
Ihm noch dieß Jahr vergönnt die ewige Liebe,
Ob er nicht Blüthen doch und Früchte triebe?—

Und schau' ich in ein Kinderangesicht,
Die offne Stirn, die herzlich treuen Augen,
Aus denen der Muth der Unschuld spricht,
Die frisch den Glanz der Schöpfung in sich saugen,
Dann hoff' ich wieder und noch glaub' ich nicht,
Daß gar nichts mehr die Menschheit sollte taugen,
Daß sie schon dürres Holz, zu nichts mehr gut,
Als um zu brennen in der ew'gen Gluth.

Dann freu' ich mich, noch ist nicht ganz verloren
Des Schöpfers Bild in dieser Sündenwelt,
Noch werden Kinder unsrem Gott geboren,
Wie frischer Thau auf morgenrothem Feld;
Wer weiß, wozu dieß Kindlein sei erkoren?
Ob's ein Prophet vielleicht, ein Zukunftsheld?
Denn Gottes Geist will noch in viel Gestalten
Die Fülle seiner Herrlichkeit entfalten.

Feuilleton.

Eine Schreiber-Liebe.

—(0).—

Lustige Erzählung von **Otto Moser.**

(Schluß.)

Es war bereits dunkel geworden, als ich in der Residenz anlangte, und so konnte ich meinen Besuch bei dem Weißgerbermeister Kuckuk, Muthchens Oheim, erst am nächsten Morgen abstatten. Nachdem ich mich in Stand gesetzt hatte, machte ich mich auf den Weg.

„Die Herrschaft liegt noch im Bette und trinkt den Kaffee," sagte mir die Hausmagd, eine stämmige Dirne mit schläfrigen Augen und ungekämmtem Haar.

„Dann werde ich wiederkommen!" war meine Antwort.

„Das ist nicht nöthig," erklärte die Magd. „Wenn Sie mit Kuckuks sprechen wollen, können Sie gleich in die Schlafstube gehen. Das genirt gar nicht. Der Herr ist überhaupt nur eine Null im Hause, sonst müßte ich nicht nächstens einem jungen Nickel weichen, bloß weil die Alte eifersüchtig ist. Das neue Mädchen wird ihm freilich nicht gefährlich sein, denn sie ist schief gewachsen."

Mich erfaßte Grimm. „Also nur wegen der kleinen Anomalie meines bräutlichen Rückens war in dem Herzen dieser Rabenmuhme die Erinnerung an ihre leibliche Nichte aufgewacht!" Trotzigen Schrittes, Muthchens Brief in der Hand, folgte ich der voranschreitenden Magd.

Die Thür öffnete sich und ich trat in das Schlafzimmer. Da standen neben einander zwei mit den Fußenden nach mir gekehrte Betten, neben denen sich rechts und links ein Tischchen mit Kaffeegeschirr befand. In den Betten sah ich zwei Personen, oder vielmehr nur deren Köpfe und Arme. Es war mir aber nicht möglich zu unterscheiden, wer von ihnen der schöneren Hälfte des menschlichen Geschlechts angehörte. Beide hatten Nachtmützen auf und auf ihren Lippen wucherten schwache struppige Bärte.

„Um Vergebung, meine Herren, wer von Ihnen ist denn eigentlich die Madame?" fragte ich.

„Da bin ich!" antwortete eine tiefe Stimme. „Was wollen Sie?"

Schweigend überreichte ich ihr Muthchens Brief.

Madame Kuckuk las, während ihr Gatte sich gar nicht um mich zu bekümmern schien.

„Was—die will heirathen?" knurrte die Weißgerbersfrau. „Na, da hört Alles auf! Und Sie sind der Calculator Sperling?"

„Aufzuwarten!"

„Bei Gott, ein schönes Paar! Mann, steh' Dir einmal diesen Herrn an, der will Erdmuthen heirathen!"

„So!" antwortete der Weißgerber und gähnte, daß ich ihm bis in den Magen hinabschauen konnte.

„Unter solchen Umständen können wir das Mädchen freilich nicht als Magd gebrauchen," sagte Madame Kuckuk. „Das weiß Gott, Alles will heirathen, Krumm und Gerad, Dick und Dünn, Alt und Jung! Sie könnten auch etwas Vernünftigeres thun, Herr Sperling!"

„Ich brauche Ihren Rath gar nicht! Lassen Sie sich übrigens lieber rasiren, anstatt anständigen Leuten Grobheiten zu sagen!" rief ich empört.

„Was will der Nußknacker!" kreischte, mit beiden Beinen aus dem Bette springend, die Weißgerbersfrau. „Warte, Du ausgestopfter Sperling, Dich soll — —

Ich wartete jedoch nicht, sondern entwich dem bevorstehenden Angriffe durch schleunige Flucht. Fort ging es in Windeseile die Treppe hinab, aus dem Hause durch die Straßen nach meinem Gasthofe. Hier verdrängte meinen Zorn die Freude über das nunmehrige Zerwürfniß mit Kuckuks. Jetzt brauchte Muthchen und ich sie nicht mehr zu beachten, die Muhme selbst hatte uns ja den Fehdehandschuh hingeworfen. Nächsten Tages trat ich fröhlich die Heimreise an.

Etwa vier Wochen später saß ich eines Morgens emsig schreibend bei der Arbeit, als Runks mir in's Ohr rannte, der Herr Gerichtsamtmann lasse mich auffordern, sogleich in sein Arbeitszimmer zu kommen. Leichenblässe überzog mein Antlitz und die Feder fiel mir aus der Hand. Eine Einladung in des Chefs Geheimzimmer war stets für den Betroffenen ein Donnerschlag, denn er konnte dann auf eine schwere Rüge rechnen.

Vergeblich zerbrach ich mir den Kopf, wo ich wohl eine dienstliche Sünde begangen haben könnte; aber ich fühlte mein Gewissen rein wie das Sonnenlicht. Trotzdem trat ich bebend in das Heiligthum.

„Sperling," sagte mein Chef, „wissen Sie, weshalb ich Sie hierher rufen ließ?" Er sah bei dieser Frage so leutselig aus, daß meine Sünde wohl von keiner Bedeutung sein konnte und mir der Muth wiederkehrte.

„Herr Gerichtsamtmann, Gott ist mein Zeuge, ich bin mir keiner Nachlässigkeit oder sonstigen Ungebührlichkeit bewußt," betheuerte ich.

„Davon ist auch gar keine Rede," entgegnete lächelnd der Amtmann. „Hier lesen Sie!"

Und mein Chef hielt mir ein Schreiben hin, an dem ein großes offizielles Siegel prangte. Mir schwindelten die Sinne. Die Adresse lautete: „An den königlichen Finanzsekretär Ferdinand Sperling."

Der Gerichtsamtmann schenkte mir eigenhändig ein Glas frisches Wasser ein.

„Finanzsekretär!" stammelte ich.

„Lesen Sie diesen offenen Brief, der dem Ministerialrescripte beigelegt war," bemerkte der Amtmann, indem er mir ein Papier in die Hand drückte.

Aber die Buchstaben wirbelten vor meinen Augen im Kreise. Der Gerichtsamtmann mußte mir die Zuschrift selbst vorlesen. Sie lautete:

„Lieber Herr Finanzsekretär Sperling.

Nach angestellten Erörterungen sind Sie von Ihrem bisherigen ersten Vorgesetzten Herrn Gerichtsamtmann Dr. Schulze, dem Ministerium der Finanzen als ein zuverlässiger, fleißiger und geschickter Beamter empfohlen worden. Deshalb, und weil Sie der Sohn meines alten Korporals Sperling sind, verleihe ich mit Bewilligung des Herrn Ministers Ihnen das erledigte Sekretariat mit einem Gehalte von 800 Thalern und haben Sie die neue Stelle bereits am Ersten des nächstkommenden Monats März anzutreten. Hieraus ersehen Sie zugleich, daß Ihre Vermuthung bei unserem Zusammentreffen im Postwagen, ich sei der Viehhändler Astloch, eine falsche war.

Oberst a. D. von Brinkhorst,
Geh. Finanzdirektor."

Ich erinnere mich nur noch, daß der Gerichtsamtmann mir gratulirend die Hand schüttelte und ich eine Danksagung für seine Empfehlung stammelte. Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht. So viel ist wahr, daß noch an demselben Tage sich in der Stadt das Gerücht verbreitete, ich wäre verrückt geworden. Mochten indessen die Leute sagen was sie wollten, ich saß mit meiner Mutter und Muthchen zusammen, und unsere Herzen überströmten vor Freude und Dankbarkeit.

Vier Wochen später wurden Muthchen und ich getraut. Die ganze Stadt war zusammen gelaufen, um die Feierlichkeit mit anzusehen, und alle Leute grüßten und nickten mit den Köpfen. So geht's in der Welt! Den armen Calculator und seine anspruchslose Braut hatte man oft belacht und verhöhnt; er königliche Finanzministerial-Sekretär und seine junge Frau wurden von den Honoratioren des Städtchens wie ihresgleichen behandelt und freundlichst beglückwünscht!

Jetzt bin ich sechs Jahre verheirathet und meine Erdmuthe hat mich bereits mit drei schlanken Jungen beschenkt, prächtigen Kerlen, die uns viel Freude machen. Stoppelfrosch, der sein Stadtpfeiferchen ebenfalls geheirathet hat, lebt mit mir im engsten freundschaftlichen und dienstlichen Verkehr und nebenbei unterstützen wir einander beim Gevatterstehen. Mit der Muhme Kuckuk und ihrem eheligen Weißgerber haben wir uns auch aussöhnen müssen. Kurz nachdem wir in die Residenz übersiedelt waren, stattete uns die Muhme einen Besuch ab und sprach ihre tiefe Betrübniß aus, daß ich an jenem Besuchsmorgen, als sie eben aus dem Bette gestiegen, um mich freundlich zu begrüßen, in unbegreiflicher Eile fortgegangen sei. Daß sie mich damals einen ausgestopften Sperling titulirte, schien indessen kein Zeichen gastfreundlicher Tugend zu sein. Sie hat den ersten und ihr Mann den zweiten Jungen aus der Taufe gehoben und die Muhme versichert, sie und ihr Mann hätten das Testament gemacht und unsere Kinder gleichtheilig zu Universalerben eingesetzt.

Mit meinem Muthchen lebe ich glücklich und sorgenfrei wie im Paradiese. Wenn sie mich aber einmal necken will, dann fängt sie von dem Brautritte nach Rottendorf an, bei welchem ich hoch zu Rosse auszog und im Tragkorbe einer Milchfrau wieder heimkehrte. Ich räche mich aber allemal durch einen herzlichen Kuß, und der ist das Signal zum Friedensschlusse.—

Professor Schem über den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen.

Der bekannte Professor Schem, Herausgeber des deutsch-amerikanischen Conversations Lexicons, hat sich folgendermaßen über den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen geäußert:

„Die Frage ob, wenn u. wie viel mehr als eine Sprache in einer öffentlichen Schule gelehrt werden soll, ist eine der großen Erziehungsfragen der Gegenwart. Sie wird nicht nur in diesem Lande, sondern auch in vielen Ländern Europa's lebhaft erörtert, und angesichts der ungeheuren Wichtigkeit des öffentlichen Unterrichts für die künftige Generation, verdient sie in allen ihre Einzelnheiten bei ruhigem Blut und mit Gründlichkeit studirt zu werden. Die Erfahrungen anderer Länder und die Ideen der hervorragendsten Pädagogen sollten überall zu Rathe gezogen werden, wo die Frage eine praktische Lösung erheischt.

Wo immer der Unterricht in mehr als einer Sprache in den öffentlichen Schulen eines Landes besprochen wird, da betrachtet man sie hauptsächlich von drei Gesichtspunkten aus, nämlich:

1. Vom pädagogischen Standpunkt aus wird das Studium einer zweiten, und namentlich einer verwandten Sprache als ein Unterrichtsmittel betrachtet, durch welches auf dem Wege einer beständigen Vergleichung ein gründliches Vergleichung ein gründliches Verständniß der Muttersprache erzielt wird. Ich brauche mich über diesen Punkt um so weniger weitläufig auszusprechen, als Sie selbst in Ihrem letzten Jahresbericht an den Erziehungsrath diesem Gegenstand Ihre volle Aufmerksamkeit schenkten. Ich will nur beifügen, daß die Berichte der Superintendenten aus anderen Städten, wo die deutsche Sprache in den öffentlichen Schulen eingeführt ist, manche interessante Thatsachen enthalten, die den Beweis liefern, daß der Unterricht im Deutschen in auffallender Weise die Knaben und Mädchen der öffentlichen Schulen befähigt hat, sich mit mehr Gründlichkeit und mit einer größeren Meisterschaft in ihrer Muttersprache auszudrücken. Die Erfahrungen an unseren Schulen stimmen, wie ich glaube, vollständig damit überein. Wo immer die deutsche Sprache von einem competenten Lehrer gelehrt, und wo ihm die nöthige Zeit und Ermuthigung zu Theil wurde,—denn nur unter diesen Bedingungen kann auf Erfolg gerechnet werden,—da hat die für dieses Unterrichtsfach eingeräumte Zeit den Fortschritt in anderen Lehrzweigen der Schule nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern sichtbar gefördert. Das Zeugniß verschiedener Prinzipale dürfte in dieser Beziehung entscheidend sein.

2. Vom Geschäftsstandpunkt aus betrachtet, giebt sich allenthalben der Wunsch zu erkennen, daß die Sprache gelehrt werde, die von einem großen Theil der Bevölkerung gesprochen wird. Die Mehrzahl der Distrikte in europäischen Ländern, wo zwei oder mehr Sprachen gesprochen werden, sorgen dafür, daß alle diese Sprachen in den öffentlichen, vom Staat unterhaltenen Schulen gelehrt werden; und in diesem Lande machen wir die Erfahrung, daß, wenn immer die Kinder in den öffentlichen Schulen die Gelegenheit erhalten, deutsch zu lernen, die Zahl der Applicationen seitens der Anglo-Amerikaner nicht geringer ist, als die der Deutsch-Amerikaner und daß die Gesammtzahl derjenigen, welche sich für diesen Unterricht aussprechen, beständig zunimmt.

3. Ein specielles Interesse am Studium einer zweiten Sprache an den öffentlichen Schulen nehmen natürlich diejenigen Familien, welche diese Sprache zu Hause sprechen. Zu allen Zeiten und in allen Ländern finden wir die Familien bemüht, den Kindern nicht nur die Kenntidnpß er herrschedSnen rache, sondern auch ihrer Muttersprache beizubringen. Wo die öffentlichen Schulen eine günstige Gelegenheit dazu bieten, da werden sie zahlreiche Kinder anziehen, die im andern Fall Privatschulen besuchen würden, um den gewünschten Unterricht zu erhalten. So entsteht für die Gesetzgebung die Frage, ob es nicht für das allgemeine Interesse wünschbar sei, für einen Unterricht zu sorgen, der in den Augen eines so großen Theils des Gemeinwesens für die Kinder von größter Bedeutung ist."

In ähnlichem Sinne, wie Herr Schem, haben sich auch geborene amerikanische Schulmänner ausgesprochen. Superintendent Rockoff in Cleveland ist der festen Ueberzeugung, daß die geistigen Fähigkeiten in der Jugend nicht besser entwickelt werden können, als wenn sie neben der englischen zum Studium einer andern Sprache, wozu sich die deutsche ganz besonders eigene, angehalten werde. Je zeitiger ein derartiger Unterricht begonnen würde, desto schneller würde das Kind ein reiferes Verständniß der englischen Schriftsteller erlangen und mit größerer Leichtigkeit in anderen Unterrichtszweigen Fortschritte machen.

Sehr vernünftig.

Der Editor des „Gardeners Monthly" hat Hrn. Cochran, Lehrer der Pittsburger Hochschule, auf nachstehende Fragen folgende Antwort gegen:

1. Was ist nach Ihrer Ansicht der größte Mangel in unserem gegenwärtigen Schul-System?

2. Wie kann diesem Mangel abgeholfen werden?

3. Welchen Vortheil würde ein gutes technisches Erziehungs System auf unsern Handel, Gewerbe, Minen- und Ackerbau-Interesse ausüben?

Darauf folgte die Antwort: „Unserer Ansicht nach müssen die Kinder zu viel auswendig lernen und zu wenig denken: hören mehr, als nöthig ist (denn lesen ist in zweiter Linie hören), und sehen nicht genug. Es wird ihnen Alles vorgelegt, anstatt daß sie die Gegenstände finden sollten; kurz, es wird ihnen zu viel gelehrt und sie werden zu wenig angewiesen (directed). Ferner besuchen sie die Schule zu lange (was doch nur von den Mädchen gesagt werden kann. Red. Bbl). Der oder die, welche keine Arbeit (doch wohl körperliche) Arbeit kannte, bis er ein Mann und sie ein Weib ist, wollen bis zu dem Ende ihrer Tage von ihrem Witz und nicht von ihrer Hände Arbeit leben, was gewiß nicht zum Besten des Staates beiträgt.

Frau Battle's kalte Füße.

Frau Battles leidet oft an kalten Füßen; in einer der letzten kühlen Nächte erhitzt sie einen Backstein, mit der Absicht, denselben mit sich in's Bett zu nehmen. Während sie sich mit dem Baby beschäftigte, vergaß sie den Stein und legte sich zu Bette.

Kurz nachher betrat Herr Battles das Schlafgemach, entkleidete sich und kniete wie gewohnt zum Gebete nieder. Während desselben machte er eine kleine Seitenbewegung und stieß mit dem Knie gegen den glühenden Stein; mit einem wilden Schmerzensschrei stand er urplötzlich auf beiden Füßen. Bei näherem Nachsehen sah Herr Battles den Stein, ohne zu begreifen, daß er die Ursache seines plötzlichen Schmerzes sei; er ergriff ihn daher in der weisen Absicht, denselben aus dem Fenster zu werfen; doch mit einem zweiten Schmerzensgeheul ließ er ihn wieder fallen und machte Sprünge im Zimmer umher, wie vom Teufel besessen. Nachdem er seiner gerechten Entrüstung in Ausdrücken Luft gemacht hatte, die für seine bessere Hälfte nichts weniger als schmeichelhaft klangen, ergriff er, nachdem er ihn in einen alten Lappen gewickelt, den Unglücksstein und warf ihn in voller Wuth durch das Fenster: ein ganzes Kreuz herausschlagend traf schließlich der „Brick" mit voller Wucht mit dem Kopfe eines vorbeigehenden Polizisten zusammen. 10 Minuten später war Hr. Battles auf dem Wege nach dem Stationshaus und am nächsten Morgen bezahlte er wegen Angriff und Schlägerei die Kleinigkeit von $20. Sein Gebet hat er bis jetzt noch nicht zu Ende gebracht und Frau Battles wärmt ihre Füße seither mit einem vorher an dem Ofen gehängten Flanell-Unterrocke.

Musikalisches. — Von den Herrn J. Fischer & Bruder, in Dayton, Ohio, erhielten wir das erste Heft einer in ihrem Verlage erschienenen neuen Sammlung von vierstimmigen Männerchören „Lieder-Album", die bei gefälligem Formate und schönem Drucke etwa vierzehn der besten und beliebtesten Chorgesänge ernsten und heiteren Inhaltes enthält, unter denen sich auch Kreutzer's herrliches Grablied, Schultze's „Deutsches Lied", Z'Wyssig's „Im Wald", Schnyder v. Wartensee's „Abendgebet" und andere ächte Perlen älterer und neuerer deutscher Tonsetzer befinden. Wir können das verdienstliche Werkchen allen Gesangvereinen auf's Beste empfehlen. Der Preis pro Heft (ein jedes enthält die vollen 4 Stimmen) ist 35 Cts.; per Dutzend $3.15.

— Ein sicheres gutes Einkommen sichert ein gutes Auskommen.

— Die Zeit wird bald eine blühende Flur und Alles in Frucht und Same sein.

— Man gibt sich jetzt der Hoffnung hin, daß der Winter ausgetobt habe.

— Der erkennende Mensch ist ein lebendiger Spiegel der Welt.

— Der Dekorationstag fällt dieses Jahr auf einen Sonntag.